



SEHEN STATT HÖREN

...21. Juli 2012

1564. Sendung

In dieser Sendung:

Gallaudet – Tradition und Moderne der weltweit einzigartigen „Gehörlosen-Universität“ in Washington DC, USA

Gallaudet

Präsentation Jürgen Stachlewitz (vor der Ludwig-Maximilians-Universität München):

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Heute melde ich mich mal wieder aus München. Universitäten haben ja bei uns oft eine Jahrhunderte alte Tradition. Die erste Universität in Bayern wurde vor mehr als 500 Jahren in Ingolstadt gegründet. Und die Ludwig-Maximilians-Universität in München, vor der ich hier stehe, gibt es seit 1840. Heute ist sie mit über 49.000 Studierenden eine der größten in Europa. Wir sind aber heute nicht hier, sondern an einer anderen Universität zu Gast, die schon eine fast genauso lange Tradition hat. Sie wurde 1864 gegründet, und ist inzwischen ein wichtiger Teil der „Deaf History“: Die einzige Universität für Gehörlose weltweit! Auch sie ist heute eine sehr moderne Universität mit mehr als 2.000 Studierenden. Nur leider steht sie nicht in Europa, sondern „drüben“ in den USA, in Washington DC. Ich spreche natürlich von der berühmten Gallaudet University! Unsere Kollegen aus der französischen Schweiz waren dort, und wir haben von ihnen diese interessante Reportage bekommen.

„Das ist Amerika“ (Gallaudet University), Reportage von „Signes“ (Frz. Schweiz)

Bildersequenz Gallaudet-Universität, Titel

„Alles scheint möglich“

Präsentation Stéphane Beyeler:

In der Schweiz können nur wenige Gehörlose einen höheren Bildungsabschluss erreichen, und in ganz Europa gibt es keine Universität für uns. Die Vereinigten Staaten sind uns hier weit voraus, sie haben als einziges Land der Welt eine solche Universität. Wie ist das möglich geworden? Ich war noch nie hier und bin jetzt richtig neugierig darauf, mir diese Universität anzuschauen und zu verstehen, wie sie funktioniert und wie sie entstanden ist.

Bilder Gallaudet / Capitol

Patrick Baker, Gallaudet-Führer: Diese beiden Personen waren ganz ganz wichtig für die Bildungsmöglichkeiten, die Gehörlose heute in den USA haben. Der Mann heißt Thomas Hopkins Gallaudet. Und das Mädchen neben ihm war die erste gehörlose Studentin in Amerika. Sie heißt Alice Cogswell. Alice hat den Prediger Thomas Gallaudet inspiriert, und er ist nach Europa gereist, um herauszufinden, wie andere Länder ihre ge-

hörlosen Kinder unterrichten. In Paris hat er Laurent Clerc getroffen. Zusammen haben sie ein Schiff nach Amerika genommen, um dort die erste Schule für Gehörlose zu gründen. Er hat der Gallaudet Universität ihren Namen verliehen.

Gallaudet-Denkmal: Thomas Hopkins Gallaudet (1787 – 1851)

Patrick Baker: Und das ist das Denkmal des ersten gehörlosen Lehrers in Amerika: des Franzosen Laurent Clerc. Sein Name in der Gebärdensprache bezieht sich auf eine Narbe auf seiner Wange. Wir sind ihm sehr dankbar, dass er damals von Paris in die USA kam, um uns beizubringen, wie man gehörlose Kinder unterrichtet. Mit dieser Büste ehren wir ihn. Hier auf dem Sockel ist sein Name in Fingeralphabet eingemeißelt. Da unten.

Fingeralphabet in Stein: C – L – E – R – C

Stéphane Beyeler vor dem Capitol: Auf dem Mailänder Kongress wurde 1880 das Verbot der Gebärdensprache an den Schulen beschlossen. Dieses Verbot galt in Europa 100 Jahre lang! Die USA stimmten jedoch dieser Resolution nicht zu, und so konnte hier die Entwicklung weitergehen und es kam zu

diesem großen Unterschied zwischen Europa und den USA!

Lincoln Memorial

Stéphane vor Lincoln-Denkmal: Auch Präsident Abraham Lincoln hat für die Gehörlosen in den USA eine wichtige Rolle gespielt. Er selbst war es, der 1864 das Dekret unterschrieb, mit dem die Gehörlosen-Universität durch Gallaudet gegründet werden konnte. Die Lincoln-Statue hier stammt von einem Bildhauer, dessen Sohn gehörlos war. Er konnte Gebärdensprache und stellte die Hände des Präsidenten mit den Anfangsbuchstaben A und L des Fingeralphabets dar.

Lincoln-Statue

Einfahrt zur Gallaudet Universität

Stéphane: Wer ist das?

Patrick Baker: Das ist der erste Präsident der Gallaudet Universität: Edward Miner Gallaudet. Er war der Sohn des Predigers Thomas Hopkins Gallaudet. Seine Mutter war taub. Edward beherrschte die Gebärdensprache perfekt und war auch ein großer Kenner der Kultur der Gehörlosen und ihrer Gemeinschaft. Er leitete die Universität 50 Jahre lang und war ein außergewöhnlicher Visionär. Diese Statue zeigt ihn, wie er seinen Blick auf die Gallaudet-Universität und in die Zukunft richtet.

Bilder vom Campus / vom Lehrbetrieb / in der Cafeteria

Stéphane Beyeler: Im amerikanischen Hochschulsystem führt die erste Stufe zu einem Bachelor-Abschluss, vergleichbar mit unserem in der Schweiz. Danach können die Studenten den Master machen, und diejenigen, die wollen, können hier auch den Dokortitel erwerben, ähnlich wie es an den Universitäten in Europa der Fall ist. Hier in Gallaudet sind die Hochschulprogramme absolut identisch mit denen der anderen amerikanischen Hochschulen.

Stéphane fragt Dr. Weiner: Unter welchen Studiengängen können die gehörlosen Studenten hier wählen?

Dr. Stephen WEINER, Rektor Gallaudet Universität: Oh, das sind wirklich eine ganze Menge! Manche wollen Unternehmer werden, dazu können sie hier Wirtschaftswissenschaften studieren und dann zum Beispiel ihre eigene Firma oder ein eigenes Geschäft gründen. Oder sie studieren Finanzwesen, Investitionswirtschaft und Ähnliches. Andere wollen sich zum Lehrer ausbilden lassen. Sie können

hier vom Vorschulerzieher bis hin zum Universitätsprofessor alles werden. Insgesamt gibt es 42 verschiedene Fachrichtungen, auch in den Naturwissenschaften wie Chemie, Biologie, Astronomie, Physik, Mathematik ...

Mohamed an der Tafel / Studentenwohnungen

Stéphane klingelt bei Mohamed DJENNAN, Student im 1. Jahr, 24 Jahre, aus Lyon

Interview Stéphane Beyeler / Mohamed Djennan:

Hallo!

Hallo, wie geht's? Komm herein.

Ist das dein Zimmer?

Ja.

Lebst du hier allein?

Nein, wir sind zu zweit.

Seit wann bist du hier?

Seit zwei Wochen.

Und warum bist du hier?

Ich interessiere mich für verschiedene Berufe wie Rechtsanwalt, Jurist und viele andere.

Was studierst du gerade?

Ich bin am Anglistik-Institut und lerne dort Englisch, Amerikanische Gebärdensprache und Mathematik. Wenn ich bestehe, kann ich auf die Universität gehen.

Wie lange dauert diese erste Phase?

Ein Jahr, und am Ende werde ich beurteilt, ob ich zur Universität gehen kann oder das Jahr wiederholen muss.

Und dann? Was willst du studieren?

Das weiß ich noch nicht. Es gibt viele Optionen. Erst muss ich mal das erste Jahr schaffen.

Warum bist du nach Gallaudet gekommen?

Weil ich viel lernen möchte. Ich habe keine Lust auf einen eintönigen Job in der Landwirtschaft oder bei einer Putzfirma. Ich will mehr Auswahlmöglichkeiten haben.

Und die hättest du in Frankreich nicht?

In Frankreich sind wir festgelegt und bekommen immer nur dieselben Hilfsarbeiten angeboten. Ich will mehr als das.

Bezahlt du das hier selbst?

Ja, ich habe fünf Jahre lang gearbeitet und gespart, damit ich hierher kommen kann.

Wie teuer ist es insgesamt?

Ungefähr zwanzigtausend Dollar inklusive Essen, Unterkunft und Studiengebühren. Außerhalb zu wohnen wäre billiger. Aber hier ist alles inklusive.

Moderation Stéphane Beyeler: Die ausländischen Gehörlosen, die hier studieren wollen, müssen zunächst Kurse in ASL, der amerikanischen Gebärdensprache, belegen, und auch in Englisch. Es ist nicht leicht, diese beiden Sprachen gleichzeitig zu lernen. Und das Tempo ist recht hoch! Wir sehen uns jetzt eine der ersten Englischstunden von Gehörlosen aus unterschiedlichen Ländern wie China, Korea, Indien oder Saudi-Arabien an.

Englischunterricht für ausländische Studienanfänger bei Professor Jimmy Challis Gore

Stéphane: Können Gehörlose auch Anwälte oder Mediziner werden?

Dr. Stephen Weiner: Ja, das können sie. Viele werden Rechtsanwalt. Zum Beispiel hat der erste gehörlose Rechtsanwalt Amerikas schon im Jahr 1870 in Gallaudet seinen Abschluss gemacht; also vor weit über 100 Jahren! Seitdem sind noch viele andere Gehörlose Anwalt geworden. In letzter Zeit sind sogar besonders viele dazugekommen, es gibt jetzt ungefähr 300 gehörlose Rechtsanwälte in den Vereinigten Staaten. Ca. 20% von ihnen haben hier studiert, und ungefähr 40 haben ihr Diplom hier gemacht. Wir haben auch Gehörlose, die Zahnarzt werden, und viele von ihnen haben ihren Abschluss hier erlangt. Der erste gehörlose Zahnarzt erwarb übrigens seinen Abschluss hier an der Gallaudet Universität im Jahr 1902!

Stéphane: Bleiben die Studenten hier, um Rechtsanwalt zu werden?

Dr. Weiner: Nein, sie müssen auch noch an eine juristische Fakultät. Das kann Harvard sein, oder die Universität Notre-Dame, die Universität von Südkalifornien oder die George Washington Universität. Wir haben überall in Amerika juristische Fakultäten. Wir sind eine staatlich anerkannte Universität, und die Abschlüsse, die man hier erlangt, sind völlig identisch mit den Abschlüssen an irgendeiner anderen Universität in den USA.

Interview mit Martin DAYAN, Student im 3. Jahr, 30 Jahre, aus Paris

Stéphane Beyeler: Was war dein erster Eindruck, als du hier in Gallaudet angekommen bist?

Martin Dayan: Ich bin an einem Sonntagabend hier angekommen, und da war noch alles leer. Aber schon am nächsten Morgen war alles wie in einer kleinen Stadt – mit Restaurants, Geschäften, und Wohnungen! Und vor allem wurde überall miteinander gebärdet!

Egal ob es das Reinigungspersonal war oder in den Geschäften und Restaurants, überall und die ganze Zeit wurde in der Amerikanischen Gebärdensprache kommuniziert. Ich war total erstaunt.

Stéphane: Du hast zuerst in Frankreich studiert, und jetzt bist du hier. Welche Unterschiede hast du festgestellt?

Martin: Während meiner Studien in Frankreich gab es natürlich auch Lehrer, die die französische Gebärdensprache beherrschten. Aber die Technologie war nicht auf die Gehörlosen abgestimmt. Zum Beispiel sind in den französischen Klassenzimmern die Tische traditionell in Reihen angeordnet, während hier die Tische immer in einer U-Form aufgestellt sind, um den Blickkontakt zu erleichtern. Außerdem sind hier ganz andere Gerätschaften und Technik im Einsatz, wie Fernschirme, PowerPoint, Beamer, na ja, eben alles was man so braucht. Und das war in Frankreich weniger der Fall.

Kabinen für Videotelefone zur freien Benutzung

Unterricht in digitaler Bildbearbeitung (Professor Johnston GRINDSTAFF)

Universitäts-eigenes Fernsehstudio der Gallaudet Universität,

Stéphane Beyeler: Hier sind wir jetzt im Filmstudio von Gallaudet, wo Filme und Videos für viele Zwecke produziert werden. Das gesamte Technik-Team ist taub.

Stéphane: Hier sieht man auch Hörende unter den Studenten. Warum sind sie hier?

Dr. Weiner: Die Hörenden, die hierher kommen, wissen, dass sie bereits die Gebärdensprache beherrschen müssen, bevor sie mit dem Studium beginnen. Viele von ihnen haben gehörlose Eltern und sind mit der Kultur der Gehörlosen aufgewachsen. Diejenigen, die sich in den Masterstudiengang einschreiben, wollen in der Regel mit Gehörlosen arbeiten und wollen die Kultur und Gemeinschaft der Gehörlosen, mit denen sie später arbeiten werden, verstehen lernen. Ich denke, dass es sehr wichtig ist, dass die Studenten den Sinn des Gleichheitsgedankens verstehen – hier sind alle gleich.

Studenten im Informatik-Zentrum

Stéphane: Wie haben Sie die Gebärdensprache gelernt?

Marc Weinberg, Professor für Französisch (hörend): Früher kannte ich die Gebärdensprache überhaupt nicht. Also habe ich mich

im Sommer, bevor ich meine Stelle hier in Gallaudet antrat, daran gesetzt, sie zu erlernen. 8 Wochen lang habe ich Grundkurse besucht, aber ohne irgendetwas zu vertiefen. Natürlich reichte das nicht. Es dauerte dann noch mehrere Jahre und ich brauchte viel Geduld, um voranzukommen. Es war sehr hart und manchmal verließ mich auch der Mut. Aber nach und nach ist es besser geworden, und heute fühle ich mich schon recht sicher darin.

Studenten in der Bibliothek

Stéphane: Könnten Sie uns etwas über Ihre Arbeit erzählen?

Lawrence MUSA, Leiter des internationalen Service-Centers: Ja natürlich. Ich heiße Larry und ich arbeite hier in der Gallaudet-Universität im Zentrum für internationale Dienste und Programme. Zu meinen Aufgaben gehört es, Menschen, die aus anderen Ländern kommen, dabei zu helfen, dass alles mit ihren Pässen und Visa in Ordnung ist. Ich helfe außerdem denjenigen, die zu Recherche- oder Forschungszwecken hierher kommen. Ich bin auch für die Studenten da, die nur ein Jahr lang bleiben möchten und dann wieder nach Hause zurückkehren wollen. Es gibt aber auch Studenten von hier, die im Ausland studieren wollen. Wir helfen ihnen zum Beispiel, nach Siena in Italien zu gehen, oder nach Norwegen, Spanien, Schweden, Tschechien etc. Wir helfen also auch den amerikanischen Studenten, die im Ausland studieren wollen.

Stéphane: Und woher kommen Sie?

Lawrence Musa: Ich komme aus Nigeria. Ich kam hierher, um zu studieren, und ich bin geblieben.

Stéphane: Und warum sind Sie hier geblieben?

Lawrence Musa: Naja, ich bin gehörlos und ich komme aus einem armen Land. Als Kind war es schwer für mich, in so einem Land aufzuwachsen. Das Land war so arm, dass es für die Gehörlosen keine Schulen gab. Es ist sehr schwer, dort Arbeit zu finden und im Leben voranzukommen, also bin ich nach Amerika gekommen, um hier etwas zu lernen und zu studieren. Nach meinem Abschlussdiplom dachte ich, dass es das Beste wäre, nach Nigeria zurückzugehen, um den Gehörlosen dort zu helfen. Aber ich glaube nicht, dass ich in das Leben dort zurückkehren möchte. Hier in den USA kann ich all die Errungenschaften

der Gehörlosen sehen, also schreibe ich Berichte darüber, und in meinem Urlaub gehe ich dann zurück nach Nigeria, um dort zu helfen.

Sportplatz: Amerikanische Nationalhymne wird gebärdet

Moderation Stéphane Beyeler: Auch hier gibt es, wie an allen Universitäten in den USA, einen Campus. Neben dem Studium kann jeder an zahlreichen Aktivitäten teilnehmen: Basketball, Baseball, Theater, Tanz, oder, wie zum Beispiel hier: American Football! Hier spielt gerade die Gallaudet-Mannschaft gegen das Team einer anderen Universität. Es ist unglaublich, hier läuft alles wie an den Universitäten der Hörenden!

American Football – Gallaudet spielt gegen ein Universitäts-Team von Hörenden aus Maryland

Aufnahmeprüfung für die Tanzkompanie von Gallaudet

Stéphane: Was muss ein Gehörloser tun, der Arzt werden will? Wie geht das vor sich?

Dr. Stephen Weiner, Rektor Gallaudet Universität: Wir haben Gehörlose, die Ärzte geworden sind und die in Gallaudet ihr Diplom gemacht haben, es sind mindestens 11 Personen. Es ist wichtig, dass sie unter anderem Kurse in Biologie, Chemie oder Mathematik belegen, um sich darauf vorzubereiten. Sie müssen auch gut lesen und schreiben können. Heute mit der ganzen Technologie wissen wir, dass die alten Methoden nicht immer gut funktionieren. Dank der modernen Technologie müssen wir uns nicht mehr allein auf unseren Gehörsinn verlassen, und deshalb ist es für uns einfacher geworden, Arzt zu werden. Manche Gehörlose interessieren sich für die Pathologie, dafür, wie man Autopsien macht, um herauszufinden, woran jemand gestorben ist. Andere werden Allgemeinarzt. Eine Herausforderung bleibt für uns der Operationssaal, weil dort alle Mundschutz tragen und wir nicht vom Mund ablesen können. Das ist eine echte Herausforderung für einen gehörlosen Mediziner und ich hoffe, dass wir für dieses Problem bald eine Lösung finden.

Die Botschaft der Schweiz in Washington DC

Stéphane: Bisher sind 18.000 Gehörlose aus aller Welt nach Gallaudet gekommen, um hier zu studieren. 90% davon haben danach entweder ihr Studium fortgesetzt oder einen Arbeitsplatz gefunden. Das ist unglaublich! Wir treffen jetzt eine Gallaudet-Absolventin, die in

Basel aufgewachsen ist: Susanne Byland. Sie hat in der Schweizer Botschaft in Washington DC eine Stelle gefunden und arbeitet dort in der Abteilung für politische Angelegenheiten. Da schauen wir jetzt mal vorbei.

Susanne BYLAND an ihrem Arbeitsplatz

Stéphane Beyeler: Du sagst, du bist in der Schweiz auf Barrieren gestoßen. Welche waren das?

Susanne Byland: Ja, ich konnte dort keine Arbeit finden. Ich wollte wirklich und habe ständig versucht, eine Anstellung zu finden und voranzukommen, aber es war vergeblich. Ich habe Hunderte von Bewerbungen verschickt, aber ich wurde nie genommen. Ich war sehr frustriert, hatte total die Nase voll! Gallaudet hat dann mein Leben verändert. Die Möglichkeiten, die Gehörlose hier haben, sind einfach unglaublich! Das hat mich dazu gebracht, die Schweiz zu verlassen und nach Amerika zu kommen, um ein besseres Leben zu haben.

Stéphane: Was war deine erste Reaktion, als du in Gallaudet ankamst?

Susanne: Ich war sehr beeindruckt von den vielen intelligenten Gehörlosen und ihrem starken Identitäts-Gefühl. Ihr Wissen und Können hat bei weitem alles übertroffen, was ich für möglich gehalten hatte. Ich wollte sie schnell einholen und habe hart daran gearbeitet. Ich glaube, dass ich inzwischen auf demselben Niveau bin wie die amerikanischen Gehörlosen.

Stéphane: Ohne Diplom hätten sie dich hier nicht angestellt, oder?

Susanne: Das stimmt! Ich habe es dem Gallaudet-Abschluss zu verdanken, dass ich hier einen Praktikumsplatz gefunden habe. Das war eigentlich ganz leicht, aber ohne Gallaudet wäre ich heute nicht hier. Es war sehr wichtig, dass ich das Abschlussdiplom habe.

Stéphane: Wie kommunizierst du mit deinen Kollegen?

Susanne: Bei der Arbeit nur in Deutsch. Wir haben keine Dolmetscher, und ich spreche gut Deutsch. Meine Kollegen sind sehr geduldig und merken, wenn ich versuche, von den Lippen abzulesen. Wir arbeiten wirklich sehr gut zusammen, ohne Hindernisse. Ich habe

das Gefühl, genauso zu arbeiten wie sie und ich fühle mich wohl: in der Welt der Hörenden genauso wie in der Welt der Gehörlosen.

Stéphane: Dein Studium ist ja schon beendet. Gehst du trotzdem manchmal noch nach Gallaudet zurück?

Susanne: Natürlich! Ich gehe nach Gallaudet, um Freunde zu treffen, die immer noch dort sind. Es gibt dort ein reges Sozialleben und da ich in der Welt der Hörenden arbeite, brauche ich es manchmal, wieder in die Welt der Gehörlosen einzutauchen. Ich gehe dort hin, wenn sie Hilfe brauchen und das ist dann eine wunderbare Gelegenheit, mein Sozialleben zu pflegen.

Moderation Stéphane Beyeler:

In Europa stoßen Gehörlose sowohl in der Arbeitswelt als auch im Studium auf viele Hindernisse und Probleme. Als ich hierher in die USA kam, war ich überwältigt von all den Möglichkeiten, die einem hier offen stehen. Zugang zu höherer Bildung, zu Arbeitsplätzen, alles scheint möglich – ein Paradies für Gehörlose! Hinter mir sehen Sie das Weiße Haus. Wer hätte gedacht, dass eines Tages ein schwarzer Präsident dort wohnen würde? Jetzt ist er da. Wird es vielleicht auch mal einen gehörlosen Präsidenten geben?

Weißes Haus

Eine Reportage von
Louis,

Janka Kaempfer-

Moderation
Kamera
Schnitt

Heikki Arekallio
Stéphane Beyeler
Pierre-Alain Jaussi
Dan Marcoci

Produktion
Fernsehen der Französischen Schweiz ©
2011

Übersetzung ins Deutsche

Martina Bin-

dolmetscher/Sprecher

Holger Ruppert,
Rita Wangemann,
Johannes Hitzel-

berger

www.gallaudet.edu
www.signes.ch

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Das war unser Blick „nach drüben“, und wir können wieder einmal verstehen, warum wir die USA aus unserer Sicht oft als „Traumland für Gehörlose“ bezeichnen. Nächstes Wochenende beginnt wieder unser Sommerprogramm! In den folgenden 6 Sendungen präsentieren wir Ihnen Porträts interessanter Persönlichkeiten – zum Beispiel von Thomas Geißler, dem gehörlosen Dozenten für „Deaf Studies“ in Berlin, von Käthi George, einer der ersten Kämpferinnen für die Anerkennung der Gebärdensprache, oder von Albert Fischer, der gerade wieder neu entdeckt wird – mit seiner „Fi-seART“ und als Poet. Ich wünsche Ihnen viel Spaß und noch eine schöne Sommerzeit.
Tschüss, bis dann!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@br.de
Internet: www.br.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2012 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Holliesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro

